



Mitteilungsblatt

für die Bistumsregion Deutschfreiburg

November 2021

Begegnen – Zuhören – Unterscheiden

In der Predigt zur Eröffnung der Synode hat Papst Franziskus erklärt, worum es ihm eigentlich bei dieser Synode geht. Vielerorts, auch in Deutschfreiburg, haben wir uns aufgemacht, Veranstaltungen, Abende, Treffen zu organisieren, um gemeinsam diesen Weg (Synodos) zu gehen. Dies ist wichtig und nötig, denn wir sollen uns auf den Weg machen, um die Kirche für das 3. Jahrtausend fit zu machen.

Hier ein paar wichtige Zitate aus dieser Papstpredigt, die uns dabei ständig begleiten sollten:

BEGEGNEN:

Es geht nicht darum, Veranstaltungen zu organisieren oder theoretische Überlegungen zu den Problemen anzustellen, sondern vor allem darum, uns Zeit zu nehmen, um dem Herrn zu begegnen und die Begegnung unter uns zu fördern.

ZUHÖREN

Jesus hat keine Angst, mit dem Herzen zu hören und nicht nur mit den Ohren. Der Geist fordert uns auf, die Fragen, die Ängste und die Hoffnungen jeder Kirche, jedes Volkes und jeder Nation anzuhören. Und auch, auf die Welt zu hören, auf die Herausforderungen und Veränderungen, vor die sie uns stellt.

UNTERSCHIEDEN

Wenn wir in den Dialog eintreten, stellen wir uns selbst in Frage, wir machen uns auf den Weg, und am Ende sind wir nicht mehr dieselben wie vorher, wir haben uns verändert.

Bild: pixelstalk.net

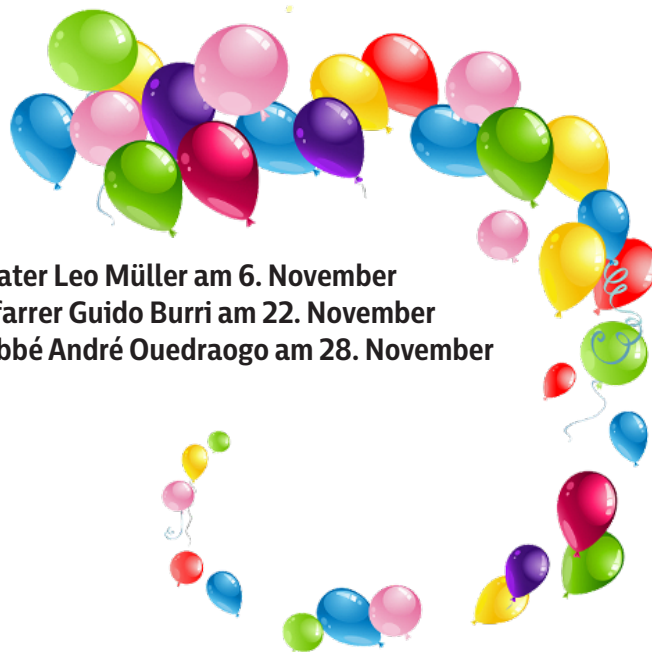
Lassen wir uns ein auf diese Gnadenmomente der Begegnung, des Einander-Zuhörens und der Unterscheidung!

Marianne Pohl-Henzen

Bistumsregionaleitung Deutschfreiburg

Bd. de Pérolles 38, 1700 Freiburg | 026 426 34 17 | bistumsregion@kath-fr.ch | www.kath-fr.ch

Geburtstage



80. Geburtstag: Pater Leo Müller am 6. November
75. Geburtstag: Pfarrer Guido Burri am 22. November
50. Geburtstag: Abbé André Ouedraogo am 28. November

Bild: toppng.com

Newsletter der damp in neuem Design

Der Newsletter der damp wartet mit einem neuen Design auf. Wer alle aktuellen Nachrichten in Bezug auf die Ministrant/innenpastoral erhalten möchte, kann den Newsletter auf der Homepage <https://www.minis.ch/> abonnieren. Die Ausgabe des Monats Oktober ist unter folgendem Link zu finden: <https://www.minis.ch/newsletter-oktober-2021-2/>.



Porträts der bischöflichen Beauftragten

Seit dem 1. September 2021 hat sich das Gesicht unseres Bistums verändert: Anstatt von Bischofsvikaren werden nun vier der fünf Bistumsregionen von Nicht-Priestern geleitet. Unser Bischof hat diesen Entscheid u.a. getroffen, um die bisherigen Bischofsvikare wieder als Pfarrer einsetzen zu können und gleichzeitig Laien mehr Verantwortung in der Bistumsleitung zu geben. Im Folgenden möchten wir Ihnen diese neuen Leitungspersonen näher vorstellen.



Céline Ruffieux, 1973 in Greyerz geboren, ist verheiratet und Mutter von fünf Kindern. Als Psychologin FSP (1999–2007), mit Schwerpunkt Lernen und Betreuung von Kindern und Familien, hat sie in einer multidisziplinären Praxis gearbeitet. Nach ihrem Doktorat zum Thema Intelligenz arbeitete sie in verschiedenen Lehrpraxen auf Grund-, Sekundarschul- und Universitätsniveau. Als pastorale Mitarbeiterin seit 2014, arbeitete sie zunächst im Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit Notre-Dame de Compassion (2011–2016) und gab anschliessend Religionsunterricht an den Orientierungsstufen des Kantons Freiburg.

Romuald Babey, 1970 in Neuenburg geboren, ist ständiger Diakon, verheiratet und Vater von vier Kindern. Er studierte Latein und alte Sprachen und Kulturen an der Universität von Neuenburg und erwarb anschliessend ein CAS-Zertifikat in Verwaltung und Management von Bildungsinstitutionen. Er unterrichtete Sprachen an der Orientierungsstufe von Fleurier, arbeitete anschliessend erst als stellvertretender Direktor und später als Generaldirektor des Schulbezirks Val-de-Travers. 2019 wurde er pastoraler Mitarbeiter in der römisch-katholischen Kirche von Neuenburg als kantonaler Leiter der Gesundheitspastoral, Referent für Katechese in den Pfarreien des Val-de-Travers und aktiv in der Beerdigungs-, Tauf- und Trauungsseelsorge. Zurzeit bereitet sich Romuald Babey auf seinen Master in Theologie an der Domuni Universitas (Online-Lehrgang) vor.



Michel Racloz, 1969 in Angola geboren, studierte Sozial- und Erziehungswissenschaften, dann Theologie. Im Besitz eines CAS-Zertifikates in Sozialarbeitsethik und eines Diploms in fairer und wertschätzender Führung, arbeitete er zunächst als soziokultureller Animator in Renens, dann für die katholische Kirche des Kantons Waadt (seit 1995) in verschiedenen Seelsorgestellen und schliesslich als Leiter der Abteilung « Solidarität ». Er bietet auch Kurse in « Sozialer Seelsorge » am Centre catholique romand de formations en Église (CCRFE) an. Seit 2012 ist Michel Racloz Delegierter des Bischofsvikars der katholischen Kirche im Kanton Waadt.

Bildquelle: kath.ch
Textquelle: diocese-igf.ch



weiter und weiter ...

Schweizerisches Katholisches Bibelwerk
Bibelpastorale Arbeitsstelle

Medienmitteilung



Schritt für Schritt die ganze Bibel lesen? **Bibelleseplan 2022**

Zürich, 11. Oktober 2021 – Im Katholischen Bibelwerk ist der Bibelleseplan für das Jahr 2022 erschienen.

Der Bibelleseplan wird vom Schweizerischen Katholischen Bibelwerk gemeinsam mit der Schweizerischen Bibelgesellschaft herausgegeben. Der Bibelleseplan führt, aufgeteilt in täglich überschaubaren Leseportionen, in vier Jahren einmal durch das Neue Testament und in acht Jahren einmal durch die ganze Bibel. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Zusätzlich zu diesen Lesevorschlägen, die von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen bereitgestellt werden, bietet der Bibelleseplan 2022 kurze Einführungen in die biblischen Bücher.

Darüber hinaus enthält der Bibelleseplan die gottesdienstlichen Lesungen der römisch-katholischen Kirche und der evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz, die ostkirchlichen Festtage nach dem julianischen Kalender sowie wichtige interreligiöse Feste und Feiertage. Damit setzt der Bibelleseplan ökumenische und interreligiöse Akzente.

«Bibelleseplan 2022» ist hier erhältlich:

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Pfingstweidstrasse 28, 8005 Zürich, Tel. 044 205 99 60,

info@bibelwerk.ch oder in unserem Shop auf www.bibelwerk.ch

(1-5 Exemplare CHF 4.–, ab 6 Exemplaren CHF 3.–, ab 50 Exemplaren CHF 2.– alles inkl. Versand)

Offene Stelle in der Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg

Für eine Projektmitarbeit in der Bistumsregionalleitung suchen wir per sofort

eine Theologin/einen Theologen (20-30%)

Ihr Aufgabengebiet umfasst

- Auswertung der bistumsregionalen Umfrageergebnisse im Rahmen des weltkirchlichen synodalen Prozesses
- Konzeptionelle Mitarbeit und Unterstützung bei Weiterbildungen und Projekten

Wir erwarten von Ihnen

- Eine theologische Ausbildung (mind. Bachelor-Abschluss)
- Teamfähigkeit und Humor
- Freude am Glauben und an der Zusammenarbeit mit Freiwilligen und Angestellten

Wir bieten Ihnen

- Eine interessante und vielseitige Tätigkeit
- Regelmässige Arbeitszeiten
- Unterstützung durch ein engagiertes Team
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Marianne Pohl-Henzen, Bischöfliche Delegierte, Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg, Tel. 026 426 34 15

*Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis zum 15. November 2021 an:
Bistumsregionalleitung, Boulevard de Pérolles 38, 1700 Freiburg, bistumsregion@kath-fr.ch*

21 Mal günstig und gut

Das ausgewogene Angebot von Caritas-Markt gibt es in der ganzen Schweiz. Es ist günstig, gut, reichhaltig, frisch und ermöglicht eine ausgewogene Ernährung zu günstigen Preisen.

Als Träger*in unterstützen Sie nicht nur das Minimalziel der Existenzsicherung der Armutsbetroffenen in der Schweiz, sondern ermöglichen auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und der sozialen Existenzsicherung.



Caritas Fribourg

Rue du Morat 8
1700 Fribourg
Telefon 026 321 18 54
info@caritas-fr.ch
www.caritas-fribourg.ch

CARITAS Fribourg
Freiburg



Ein gemeinsames Ziel:

Stigmatisierung stoppen, Träger*in werden!



100% Unterstützung für 100 Franken

Die Caritas-Märkte bieten seit 1992 Produkte des täglichen Bedarfs zu konstant tiefen Preisen an. An schweizweit 21 Standorten können Menschen mit einem kleinen Budget alle Lebensmittel zu ermässigten Konditionen einkaufen.

Der Caritas-Markt ermöglicht eine gesunde, ausgewogene und günstige Ernährung. Sie funktionieren nicht nach dem System von Almosen oder der Armenspeisung. Im Gegenteil: Dank dem Konzept des Supermarktes reduzieren sie bei den Einkaufenden Stress und Stigmatisierung. Der Einkauf im Markt ruft kein Gefühl der Exklusion hervor.

Zu unserem 30-jährigen Jubiläum wollen wir die Caritas-Märkte vor Ort stärker verankern und auf eine breitere finanzielle Basis abstützen. Neu erhält jeder Caritas-Markt einen regionalen Gönnerclub, bestehend aus 100 Träger*innen. Dieser kleine exklusive Kreis verschafft dem Markt mehr finanziellen Spielraum und ermöglicht das Angebot aufrecht zu erhalten.

Mit einem Jahresbeitrag von 100 Franken unterstützen Sie direkt dort, wo es am Nötigsten ist. Als Träger*in des Caritas-Marktes dürfen sie jederzeit im Markt einkaufen – ohne Ermässigung, zu den handelsüblichen Preisen. Mit diesem Einkauf unterstützen die Träger*in den Markt ein wichtiges zweites Mal.

Grosser Nutzen, kleiner Aufwand für alle Träger*innen

- Sie zeigen sich solidarisch gegenüber Menschen mit kleinem Budget.
- Sie ermöglichen Armutsbetroffenen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.
- Mit der Träger*innen Karte können sie alle gesunden und ausgewogenen Artikel des Marktes einkaufen – zu handelsüblichen Preisen.
- Sie gehören um exklusiven Kreis mit einem klaren gemeinnützigen Ziel.
- Sie sind zu Veranstaltungen im Caritas-Markt eingeladen.
- Sie erhalten regelmässige Informationen zur Situation des Marktes und der Armutsbetroffenen.

Grosse Wertschätzung, finanzielle Entlastung für Armutsbetroffene

- Armutsbetroffene dürfen die Unterstützung und Wertschätzung direkt erleben.
- Stress und Stigmatisierung bei den Armutsbetroffenen wird reduziert.
- Deutliche monatliche Budgetentlastung für das bereits kleine Budget.
- Weitere Vergünstigung des Angebotes ausgewogener Lebensmittel.
- Mit seinem Einkauf generieren die Träger*innen zusätzliche Mittel für den Betrieb des Marktes.

Träger*in des Caritas-Marktes werden

- Wollen auch Sie dazu beitragen, dass sich Menschen mit kleinem Budget ausgewogen ernähren können?
- Wollen Sie als Träger*in mit Ihrem Einkauf im Caritas-Markt die Stigmatisierung der Kunden reduzieren?
- Wollen Sie Teil eines sozialen und nachhaltigen Projektes sein?
- **Ja?** Wir freuen uns, sie als Träger*in unserem Markt begrüßen zu dürfen. Schreiben Sie uns ein Email an info@caritas-fr.ch. Sie sind herzlich willkommen!
- **Nein?** Schade, dann freuen wir uns, wenn Sie diese Info an Freunde, Bekannte usw. weitergeben. Vielleicht sind diese interessiert.



Mit Gott im rugge – Neue Psalmen in Schweizerdeutsch und Hochdeutsch

30 neue Psalmen, von Psalm 151 bis Psalm 180 nummeriert, so dass sich eine Fortsetzung des biblischen Buches «Die Psalmen» ergibt. In Schweizerdeutsch und Hochdeutsch abgefasst.

Die Idee, das biblische Buch «Die Psalmen» um weitere 30 neue Psalmen zu ergänzen, entsprang einem inneren Impuls des Autors, sich in die Reihe der Psalmbeter zu stellen, um die «Debatte mit Gott» auf seine Weise weiterzuführen. In der Tradition biblischer Psalmen sind auch die neuen Psalmen als gesungene Gebete konzipiert.

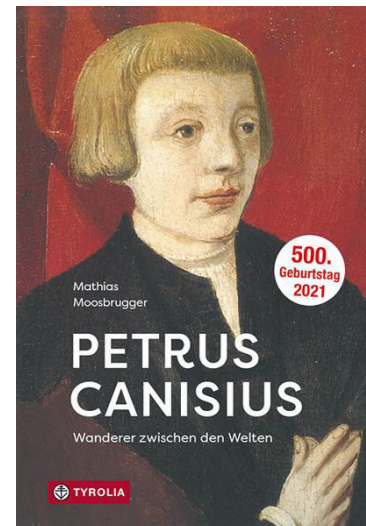
Michael Peter Fuchs, Rex-Verlag 2021

Petrus Canisius - Wanderer zwischen den Welten

Petrus Canisius (1521–1597) ist nichts weniger als eine Schlüsselfigur des dramatischen 16. Jahrhunderts. In ihm verkörperte sich das Ringen der katholischen Kirche, sich angesichts der Reformation neu zu erfinden. Beweglichkeit und überschäumender Tatendrang kennzeichneten den ersten „deutschen“ Jesuiten, er gründete Kollegien und Schulen, unter anderem in Freiburg.

Dieses biographische Porträt beleuchtet die kampfeslustige intellektuelle Beschäftigung des Petrus Canisius mit den Kirchenvätern und seine Rolle als Autor des erfolgreichsten Religionsbuches aller Zeiten, thematisiert aber auch seine gravierenden Fehlleistungen, etwa im Bereich der Hexenverfolgungen.

Mathias Moosbrugger, Tyrolia 2021

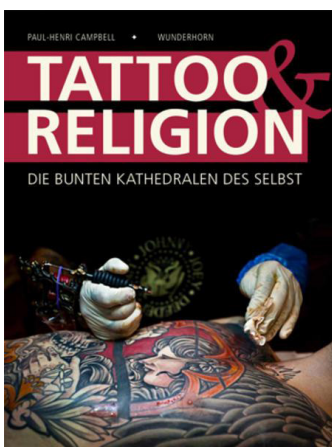


Tattoo & Religion - Die bunten Kathedralen des Selbst

Tattoos sind in Mode, doch sie sind keinesfalls neu. In »Tattoo und Religion - Die bunten Kathedralen des Selbst« geht Paul-Henri Campbell diesem jahrhundertealten Phänomen, das sich in allen Regionen der Welt findet, auf den Grund. In Gesprächen mit Tätowierern, Tätowierten und Kunsthistorikern präsentiert er ein beeindruckendes Panorama dieser besonderen Kunstform, für das sich sogar diejenigen interessieren dürften, die sich bisher weder mit Tätowierungen, noch mit christlicher Symbolik beschäftigt haben. Es geht um das Verhältnis zum eigenen Körper, zur Welt, zu Gott und nicht zuletzt um Kunst.

Nach der Lektüre dieses Buches wird man die immer größer werdende Zahl tätowierter Körper mit anderen Augen sehen.

Paul-Henri Campbell, Das Wunderhorn 2019

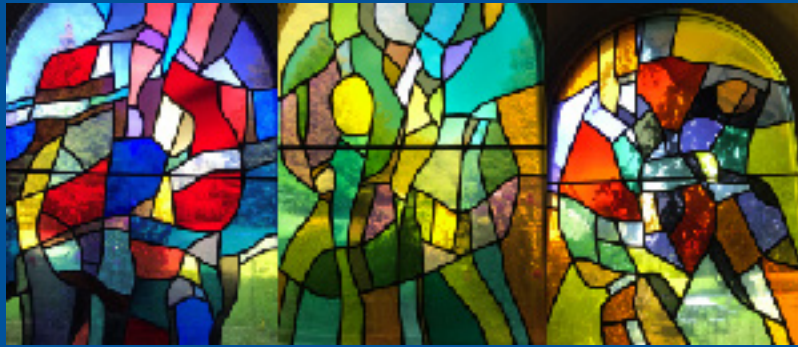


Zusammengestellt von:

Andrea Neuhold | Fachreferentin für Religion | DZ, PH Freiburg |

Murtengasse 34, 1700 Freiburg | 026 305 72 37 | andrea.neuhold01@edufr.ch

Frauen Zmorge September 2021 – Juni 2022



Das Frauen Zmorge beginnt jeweils um 8:30 Uhr mit einer besinnlichen halben Stunde in der Kapelle des Bildungszentrums Burgbühl in 1713 St. Antoni. Anschliessend ist der Tisch gedeckt für ein gemütliches, gemeinsames Frühstück.

Daten 2021

14. Dezember

Daten 2022

15. Februar

5. April

7. Juni

Unkostenbeitrag für das Frühstück

pro Morgen: Fr. 12.- (ab 2022: Fr. 14.-)

Leitung:

Marie-Pierre Böni, im Auftrag der Fachstelle Bildung und Begleitung

Tel: 079 772 80 98; E-Mail: marie-pierre.boeni@kath-fr.ch

Ganz Ohr

20. November 2021, 10.00 - 15.00 Uhr

1713 St. Antoni

Am 20. November 2021 bietet die Fachstelle Bildung und Begleitung der Bistumsregion Deutschfreiburg eine Weiterbildung zum Thema Kommunikation für Besuchsdienstleistende in Alters- und Pflegeheimen an. Weitere Interessierte sind ebenso herzlich willkommen.

Referentin ist Frau Susanne Altoè, lic. theol. Sie ist Spital- und Heimseelsorgerin. Seit 2016 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Zürcher Professur für Spiritual Care. Als eidg. dipl. Betriebliche Mentorin und dipl. Coach SCA begleitet sie Haupt- und Ehrenamtliche, vorwiegend im Gesundheits- und Sozialbereich.

Kursinhalte

Verbale und nonverbale Kommunikation
Aktives Zuhören
Kommunikation mit Menschen mit einer dementiellen Erkrankung
Selbstwahrnehmung und Selbstfürsorge

Informationen

Zielgruppe: Ehrenamtliche, die im Auftrag der Kirche im Alters- und Pflegeheim bereits Besuche machen (minimale Praxiserfahrung vorhanden) und weitere Interessierte

Teilnahmezahl: mind. 8, max. 15

Datum: Samstag, 20. November, 10:00 – 15:00 Uhr, inkl. Mittagsverpflegung

Kursort: Bildungszentrum Burgbühl, St. Antoni

Kosten: 35.- pro Person, bar zu bezahlen (oftmals von den Pfarreien zurückerstattet)

Weitere Auskünfte und Anmeldung bis 3. Oktober 2021 bei bildung@kath-fr.ch



Bild:pixabay

«Es muss ...»

Erste Sprachversuche und der Durchbruch zu konsistenten Deutungen des Todes Jesu

Aller Anfang ist schwer – das gilt auch für die Entwicklung tragfähiger Deutungsmodelle für den Tod Jesu, die nicht einfach vom Himmel gefallen sind, sondern sich Stück für Stück im Frühchristentum entwickelt haben.

Es ist wie so oft im Leben: Über Komplexes muss man lange nachdenken, es immer wieder erwägen, die Sache mit anderen diskutieren, erste Sprachversuche wagen oder auch etwas probenhalber ins Unreine schreiben und bekommt so Stück für Stück festen Boden unter die Füße. Schwieriges zu durchdenken und dann in guten Worten erklären zu können, ist ein Prozess. Jede und jeder, die oder der über komplizierte Bibeltexte predigen darf (was sich zuweilen vielleicht auch eher wie ein «Müssen» anfühlt) oder sie mit einer Bibelgruppe erschliesst, macht zuweilen diese Erfahrung. Und erst wenn man selbst eine Sache wirklich gut verstanden hat, kann man sie auch nachvollziehbar und mit einfachen Worten anderen erklären. Mir jedenfalls geht das nicht nur in meinem Berufsalltag so, sondern auch angesichts vermeintlich einfacher Fragen unserer Tochter nach Gott und Welt, die mich mit schöner Regelmässigkeit in Verlegenheit bringen und nach den richtigen Worten suchen lassen.

Diese Suchbewegungen nach den richtigen Worten und tragfähigen Gedanken kennzeichnen auch die vielfältigen Deutungen des Todes Jesu im Neuen Testament. Das frühe Christentum hat nicht von Anfang an konsistente, d.h. für antike Menschen überzeugende, erklärbare, der Sache angemessene und insofern theologisch wie anthropologisch tragfähige Deutungen des Todes Jesu zur Hand gehabt. Deutungen des Todes Jesu haben sich entwickelt und die Vielfalt der im Neuen Testament vorhandenen Deutungsmodelle zeugt von diesem Prozess, der im frühen Christentum nicht in einem einzelnen und allgemeingültigen Deutungsmodell geendet hat. Manche dieser Deutungsmodelle funktionieren nur für Menschen, die jüdisch sozialisiert sind und den heiligen Schriften Israels normative Bedeutung zubilligen. Andere sind erkennbar in eine nichtjüdische Welt hinein formuliert und vermögen hier zu überzeugen. Und wieder andere Deutungen sind weder in der einen noch in der anderen Welt plausibel. Ihnen fehlt im eigentlichen Sinne Überzeugungskraft, weil sie den Tod Jesu am Kreuz nicht wirklich sinnstiftend deuten können. Gerade bei diesen Texten liegt es nahe, in ihnen Spuren ganz früher und insofern sehr alter Deutungs- oder vielleicht besser: Sprachversuche für den Umgang mit dem Tod Jesu zu sehen. Zwei dieser ganz frühen Sprachversuche möchte ich im Folgenden kurz vorstellen und dann den Blick auf die Prophetenmordtradition lenken, die ebenfalls ein altes Deutungsmodell ist und gewisse Überzeugungskraft hat.

Mit dem «Müssen» beginnt das noch wenig konsistent durchdachte Geschäft der Deutungen des Todes Jesu. In einer Vielzahl neutestamentlicher Texte ist davon die Rede, dass Jesus am Kreuz sterben musste (vgl. z.B. Mk 8,31; Lk 17,25; 24,6f.25; Apg 17,2f.), es also so etwas wie eine innere Notwendigkeit für Leiden und Sterben Jesu am Kreuz gibt. Dieses «muss», das sich in summarischen Zusammenfassungen des Passionsgeschicks Jesu wie auch in den Passions- und Ostergeschichten in einer relativ stereotypen Formulierung findet, behauptet, dass die Lebensgeschichte genau jenen Verlauf nehmen musste, den sie erzählerisch genommen hat. Der Tod am Kreuz musste einfach sein. Wie wohl bei den meisten Erklärungen, die auf ein «muss» abheben, ist es offensichtlich, dass «es muss» keine zureichende Deutung oder Erklärung für den Tod Jesu am Kreuz ist. Das «es muss» beinhaltet ja doch einen gehörigen Behauptungsrest, der rational noch nicht eingeholt und positiv gedeutet ist. Dem «es muss» fehlt auch für antike Menschen die Fähigkeit, etwas nachvollziehbar zu erklären, so dass die Behauptung des «muss» die Frage nach dem «Warum» erst recht laut werden lässt?

Gleiches gilt im Übrigen auch für das so genannte Kontrastschema der Deutung des Todes Jesu. Es stellt des Menschen Werk und Gottes Eingriff gegenüber und findet sich prominent in der Apostelgeschichte des Lukas (vgl. Apg 2,23f.; 3,13; 4,8–10; 5,30; 10,39f.; 13,27). Das Kontrastschema stellt der Kreuzigung Jesu durch Menschen das göttliche Auferweckungshandeln an Jesus gegenüber und versucht so den Tod am Kreuz zu deuten, indem es letztlich Ostern und Gottes Wirken an Jesus betont. Aber auch damit ist noch keine zureichende Deutung des Todes Jesu gegeben. Denn die Gegenüberstellung von menschlichem Tun (kreuzigen) und göttlichem Handeln (auferwecken) widerspricht zwar diametral der jüdischen Wertung der Kreuzigung als Zeichen der Verfluchung durch Gott und stellt mit dem Verweis auf die Auferweckung als Ausweis göttlichen Handelns und des endgültigen göttlichen Ja zu Jesus eine Gegenthese zur Deuteronomiumstradition auf (s. dazu mehr im letzten Beitrag), handelt sich aber das Problem ein, dass in dieser Perspektive erst recht zu fragen ist, warum Gott dann Jesus überhaupt so hat sterben lassen, wenn er sich doch durch Auferweckung klar zu ihm bekennen will. Auch dieser Sprachversuch befeuert letztlich die katalysatorische Wirkung des Osterglaubens im Blick auf die Notwendigkeit, den Kreuzestod Jesu sinnstiftend zu deuten.

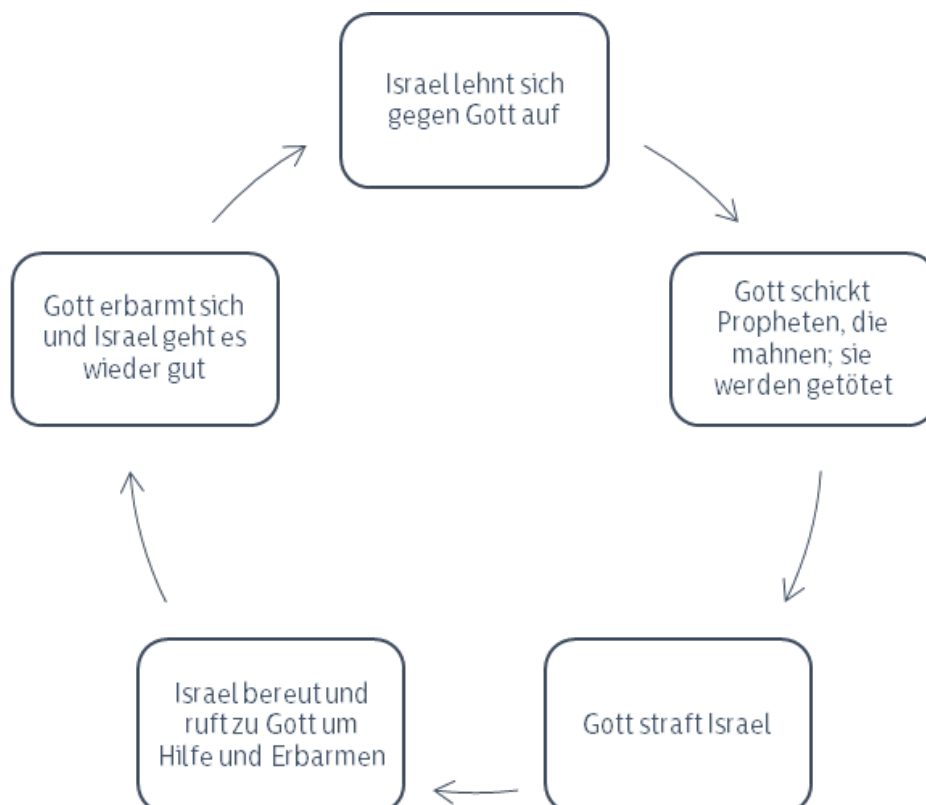
Demgegenüber wirkliches Überzeugungspotenzial hat eine alte Deutungstradition für den Tod Jesu, die sich im Matthäus- und Lukasevangelium in recht parallelen Worten erhalten hat und die nach der berühmten Zwei-Quellen-Theorie (Markus und eine uns nicht erhaltenen zweite Quelle – Q- bzw. Logienquelle genannt – sind die Vorlagentexte für Matthäus und Lukas, die sie unabhängig voneinander in ihren Evangelien verarbeiten) aus der Logienquelle stammen könnte, einem recht frühen Dokument der Jesusbewegung. Die rekonstruierte Fassung des Q-Textes, der in Lk 11,49–51; Mt 23,34–36 verarbeitet worden ist, lautet:

49 Daher sagte die Weisheit auch: Ich werde zu ihnen Propheten und Weise senden, und einige von ihnen werden sie töten und verfolgen, 50 damit das Blut aller Propheten, das von Anfang der Welt an vergossen worden ist, von dieser Generation gefordert werde, 51 ... ja, ich sage euch, es wird von dieser Generation gefordert werden.

Im Hintergrund dieses Textes steht die alttestamentliche Tradition vom Prophetenmord. Sie versteht die Propheten als mahnende Kündler Gottes, die Israel, das sich vom Weg Gottes entfernt hat, wieder auf den rechten Weg zurückführen wollen und dazu von Gott gesandt werden. Aber Israel verweigert sich dem, ja tötet die Propheten. So erzählt es in geradezu mustergültiger Form das Buch Nehemia (9,26–30):

26 Dann aber wurden sie (sc. das Volk Israel) trotzig; sie empörten sich gegen dich und kehrten deinem Gesetz den Rücken. Deine Propheten warnten sie zwar und wollten sie zu dir zurückführen; doch man tötete sie und verübte schwere Frevel. 27 Da gabst du unsere Väter in die Gewalt ihrer Feinde, die sie hart bedrängten. Wenn sie dann bedrängt wurden, schrien sie zu dir, und du erhörtest sie im Himmel. In deinem großen Erbarmen schicktest du ihnen Retter, die sie aus der Gewalt ihrer Feinde befreiten. 28 Doch sobald sie Ruhe hatten, taten sie wieder Dinge, die dir missfielen. Da lieferst du sie wieder der Gewalt ihrer Feinde aus, die sie unterdrückten. Nun schrien sie wieder zu dir, und du erhörtest sie im Himmel; oft hast du sie befreit in deinem großen Erbarmen. 29 Du warntest sie, um sie zu deinem Gesetz zurückzuführen. Sie aber waren stolz; sie hörten nicht auf deine Gebote und versündigten sich gegen deine Vorschriften; und doch lebt durch sie der Mensch, der sie befolgt. Sie kehrten dir trotzig den Rücken zu, waren starrsinnig und gehorchten dir nicht. 30 Viele Jahre hast du mit ihnen Geduld gehabt, hast sie gewarnt durch deinen Geist, durch deine Propheten; doch sie hörten nicht. Da gabst du sie in die Gewalt der benachbarten Völker.

Die Prophetenmordtradition beschreibt eine Art Kreislauf in der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk:



Unschwer ist zu erkennen, dass schon im AT die Prophetenmordtradition, die den Tod der Propheten Gottes als Station im Kreislauf der Beziehung zwischen Gott und Israel sieht, deutende Funktion hat. Denn sie erklärt, warum das Volk Gottes, Israel, in die Hände widergöttlicher Feinde fällt und leidet, wenn doch der eine Gott eigentlich auf seiner Seite steht. Denn mit dem Geschick Israels ist immer auch die Frage verbunden, wie der eine Gott, der allmächtig und mit seinem Volk verbündet ist, das schwere Schicksal Israels zulassen kann. Die Antwort der Prophetenmordtradition zielt darauf ab, die Situation des Gottesvolkes nicht isoliert zu betrachten, sondern als temporäre Reaktion Gottes auf das Verhalten Israels, so dass Gott in jedem Falle Herr der Geschichte bleibt und sich sogar der scheinbar widergöttlichen Mächte, die Israel bedrängen, bedienen kann. Und die Prophetenmordtradition weist einen Ausweg aus der bedrängten Situation auf: das Vertrauen auf Gott und die von Reue getragene Bitte an Gott.

Aus heutiger Sicht und mit dem Wissen um die Shoah des 20. Jh. ist dieses Deutungsmodell für das Geschick Israels fraglos hochproblematisch. Die biblischen Texte des Alten wie des Neuen Testaments haben es – trotz aller Auswüchse von Antisemitismus bereits in alt- und neutestamentlicher Zeit – an diesem Punkt latent einfacher, zumal es sich um eine Binnendeutung handelt, die aus dem Judentum selbst erwächst.

Diese Prophetenmordtradition wird nun im Urchristentum auf Jesus und seinen Tod übertragen. Das ist bereits implizit im zitierten Q-Text der Fall und wird vollends in der mt Verarbeitung dieses Textes in Mt 23,34 deutlich. Denn Matthäus verändert den Q-Text leicht und formuliert anstelle von «einige von ihnen werden sie töten und verfolgen» davon, dass einige der Propheten getötet und *gekreuzigt* werden, was fraglos im Blick auf Jesus formuliert ist. Ähnlich erfolgt eine Anwendung der Prophetenmordtradition auf Jesus im Markusevangelium. Dieses bietet einen Text, der sich auch aus der Prophetenmordtradition speist. Im Gleichnis von den bösen Winzern/ Weinbergspächtern (Mk 12,1–12) wird erzählt, dass die Pächter alle Boten des Weinbergbesitzers, die dieser zu ihnen schickt, verprügeln oder gar töten und am Ende auch nicht vor dem geliebten Sohn des Weinbergbesitzers, der unschwer auf Gott hin durchsichtig wird, Halt machen. Auch er stirbt, was dann eine harsche Reaktion des Weinbergbesitzers provoziert. Mit dem Mord am geliebten Sohn gerät im Markusevangelium Jesus recht deutlich in den Blick.

Diese frühe Tradition den Tod Jesu zu deuten, die in unterschiedlichen Textformen bei Markus und in der Logienquelle verarbeitet ist, ordnet das Geschick Jesu in den Kreislauf der Beziehung zwischen Gott und seinem Volk ein. Im Licht dieser Texte erscheint Jesus wie ein getöteter Prophet, der sich in die Reihe der mahnenden und von Israel abgelehnten Propheten einordnet und deren Schicksal teilt. Damit wird der Tod Jesu am Kreuz vor allem für jüdisch sozialisierte Menschen produktiv gedeutet. Denn gerade der Tod Jesu, der mit der Prophetenmordtradition überblendet wird, wird zum Beweis, dass Jesus eigentlich von Gott gesandt war und als mahnender Prophet Gottes fungierte, der Israel auf den Weg Gottes zurückführen wollte. Jesus wird durch diese Deutung seines Todes in jene Reihe von Gottesmenschen – das alte Israel kennt auch Prophetinnen – eingeordnet, die im Auftrag Gottes aktiv waren, hinter denen Gott stand, und die gleichwohl getötet worden sind. Oder anders: Weil Jesus schmachvoll scheitert und stirbt, gerade deshalb ist er als Prophet erwiesen und legitimiert. Das tödliche Scheitern wird zum Kriterium und Gütesiegel des Propheten!

Damit ist ein erstes produktives Deutungsmuster für den Tod Jesu in der urchristlichen Literatur identifiziert, das Überzeugungskraft für jüdische Menschen der Antike hat, weil es Jesus in eine Reihe mit jenen Menschen einordnet, die nach jüdischer Tradition legitime Gottesboten waren und gleichwohl von Israel abgelehnt worden sind. Mit den ermordeten Propheten geraten Gestalten in den Blick, die trotz scheinbaren Scheiterns nicht als Gescheiterte gelten. Und genau das lässt sich auf den gekreuzigten Messias übertragen, dessen schmachvoller Tod am Kreuz ihn aus der Perspektive der Jesusbewegung dennoch nicht scheitern lässt. Zugleich gelingt es dem frühen Christentum, die Botschaft Jesu unter das Label «Prophetie» zu stellen und damit letztlich als auf Gott zurückgehend zu werten.

Einen gravierenden Nachteil freilich hat dieses Modell. Es kann nämlich zum einen nicht gut erklären, warum Gott seine Propheten und damit auch Jesus das Schicksal des Leidens nicht erspart – womit die bis in die Gegenwart stachelige und kaum zu beantwortende Theodizeefrage berührt ist –, zum anderen vertritt das Modell eine nur wenig ausgebaute Christologie, die Jesus primär als einen Propheten Gottes neben anderen wertet, in ihm aber nicht den einzigen Messias Gottes oder Gottessohn sehen kann. Es verwundert daher wenig, dass dieses frühe Deutungsmodell langfristig keine Karriere in der Jesusbewegung gemacht hat und nur noch punktuell und z.T. zwischen den Zeilen der neutestamentlichen Texte präsent ist, konnte es doch mit der Entwicklung der christologischen Vorstellungen über Jesus nicht Schritt halten und war überdies primär für jüdische Menschen verständlich, während es für Griechen und Römer nur wenig Plausibilität entfalten konnte. Das freilich sollte sich im Zuge der Entwicklung des frühen Christentums ändern.

*Markus Lau
Fachstelle Bildung und Begleitung*

Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85 |
www.kath-fr.ch/bildung

Ganz Ohr Am Samstag, 20.11. 2021, von 10.00-15.00 Uhr, bietet die Fachstelle Bildung und Begleitung der Bistumsregion Deutschfreiburg eine Weiterbildung zum Thema Kommunikation für Besuchsdienstleistende in Alters- und Pflegeheimen an. Weitere Interessierte sind ebenso herzlich willkommen. Die Mittagsverpflegung ist in den Kurskosten von CHF 35.- inbegriffen. Anmeldungen für die Weiterbildung im Bildungszentrum Burgbühl in 1713 St. Antoni sind an bildung@kath-fr.ch zu richten.

Die Teilnehmer/innen-Zahl ist auf 15 Personen beschränkt.

Kreative Podcasts Siehe Fachstelle Jugendseelsorge. Die Veranstaltung wird gemeinsam durchgeführt.



Fachstelle Behindertenseelsorge (OEBS)

behindertenseelsorge@kath-fr.ch |
026 426 34 35
www.kath-fr.ch

Inklusive, bewegte, interaktive, geistliche Animation An Stelle der «Disco für alle» findet am Samstag, 6.11.2021 von 17.00 bis spätestens 19.00 Uhr im reformierten Kirchgemeindehaus Murten an der Deutschen Kirchgasse 20 eine interaktive Animation mit den Seelsorgenden der OEBS und Claudio Zeni am Keyboard statt.

«Komm und sieh» - gemeinsam spielen wir die Geschichte des barmherzigen Samariters und singen eingängige Lieder. Die Veranstaltung ist auf 50 Teilnehmer/innen beschränkt und wird ohne Zertifikatspflicht durchgeführt.



Deutschfreiburger Fachstelle Katechese

defka@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |
www.kath-fr.ch/defka

Stufenrunden für katechetisch Tätige Am Mittwoch, 3.11.2021, von 14.00-15.15 Uhr findet die Stufenrunde Primarschule zum Austausch, der Begegnung und Information im Forum des Bildungszentrum Burgbühl statt.

Mittwoch, 10.11.2021, 14.00-15.15 Uhr, Stufenrunde Orientierungsschule im Forum des Bildungszentrum Burgbühl.

Einführung zur neuen LeRUKa-Planungshilfe Am Mittwoch, 24.11.2021, von 13.30-17.00 Uhr findet der Kurs zur neuen Planungshilfe für die Lektionsvorbereitungen statt.

Kursort ist das Viktor-Schwaller-Haus im Bildungszentrum Burgbühl in 1713 St. Antoni. Die Teilnahme ist kostenlos.



Fachstelle für Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch | 026 426 34 18
www.kath-fr.ch

Kantorengesänge Am Samstag, 6.11.2021, von 9.00-12.00 Uhr leitet Udo Zimmermann in Freiburg den Kurs. Seelsorger/innen, Dirigent/innen und Sänger/innen, welche sich das Vorsingen zutrauen, sind willkommen.



Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |
www.kath-fr.ch/juseso

Aktionswoche Angelforce Von Montag, 6. bis Samstag, 13.11.2021 findet die Aktionswoche Angelforce für Gruppen von Jugendlichen in verschiedenen Pfarreien in Deutschfreiburg statt. Corinne Zürcher leitet den Anlass für die Region gemeinsam mit dem nationalen Organisationsteam. Anmeldung an: corinne.zuercher@kath-fr.ch, Projektideen sind auf der Homepage angelforce.ch zu finden.

Leiter/innenkurs Am Wochenende vom 21.11.2021 findet ein Leiter/innenkurs für Jugendliche ab Oberstufe ab. Sie werden auf die Leitung einer Gruppe vorbereitet. Der Kurs ist kostenlos und findet am Bd. de Pérolles 38 in 1700 Freiburg oder alternativ online statt.

Anmeldung an: corinne.zuercher@kath-fr.ch

Kreative Podcasts Am Samstag, 27.11.2021, von 10.00-15.00 Uhr findet ein Kurs für Jugendverantwortliche, Katechet/innen, Seelsorgende und Ehrenamtliche statt. Kursinhalt: Erwerb von theoretischem und praktischem Wissen für das Erstellen eines Podcasts. Durchführungsort: Bd. de Pérolles 38 in 1700 Freiburg oder online. Leitung: Pascal Steck zusammen mit den Fachstellen Juseso und Bildung und Begleitung. Kosten: 80.-, inklusive Mittagessen. Anmeldung: bis 5.11.2021 an juseso@kath-fr.ch.



Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch
www.adoray.ch/orte/freiburg

Heilige Messe Am Sonntag, 7.11.2021, 19.00-20.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

Adoray Lobpreisabend Am Sonntag, 14.11.2021 und 28.11.2021, jeweils um 19.30 Uhr in der Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg.

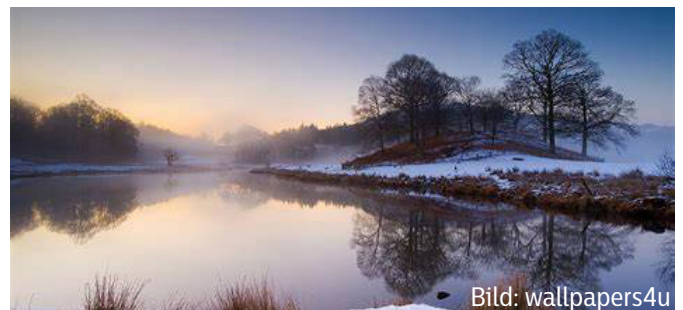


Bild: wallpapers4u

Corona-Info:

Bitte informieren Sie sich beim jeweiligen Veranstalter, ob und in welcher Form die Anlässe durchgeführt werden!